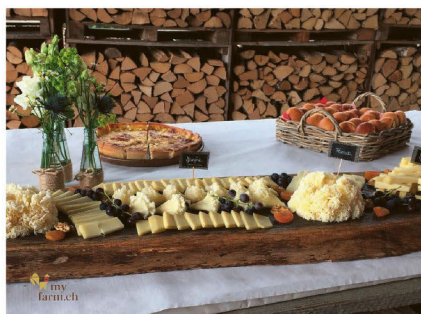


Agrotourismus ermöglicht das Fortbestehen kleiner Bauernhöfe

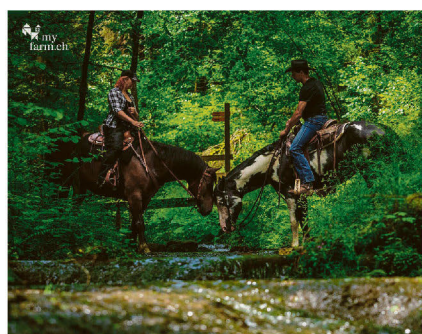
In Courchavon im Kanton Jura bewirtschaftet Rolf Amstutz einen Bio-Bauernhof mit einem Gästebereich, „La Bergerie“ genannt. Seit fast zwanzig Jahren hat er dort ein Angebot für den Agrotourismus entwickelt, das Empfang, Verpflegung und Sensibilisierung für die ländliche Welt miteinander verbindet. Engagiert für die Förderung dieses Sektors, präsidiert er den Verein Beju Tourisme Rural und stützt sich unter anderem auf Agrotourismus Schweiz und dessen Plattform Myfarm.ch, um seine Angebote national bekannt zu machen.

Wie haben Sie mit dem Agrotourismus begonnen?

Wir hatten einen Milchviehbetrieb. Mangels Perspektiven haben wir nach und nach die Gästebetreuung ausgebaut: zuerst eine Herberge,



dann haben wir ein zweites Gebäude renoviert, dann ein drittes. Wir fügten auch einen Raum für die Verpflegung hinzu, eine Naturschule... Jedes Mal, wenn wir einen Schritt weiterkamen, dachten wir, dass wir den Empfang noch verbessern könnten.



Welchen Stellenwert hat der Agrotourismus heute in Ihrer Gesamtaktivität?

Es ist fast die Hälfte. Der Agrotourismus ermöglicht uns, einen Bauernhof am Leben zu erhalten, unser Einkommen zu diversifizieren, aber auch Familien, die das Landleben nicht mehr kennen, zu vermitteln, was es bedeutet, auf dem Land zu leben.

Welche Art von Empfang bieten Sie an?

Wir empfangen vor allem Familien, aber auch Gruppen für Feste oder Seminare. Wichtig ist, ein echtes Erlebnis anzubieten – in einem Rahmen, der den Austausch und die Verbindung zur Natur fördert.

Was sind die größten Herausforderungen, wenn man in den Agrotourismus einsteigt?

Es gibt unglaublich viele Vorschriften, Genehmigungen und administrative Auflagen. Und es gibt keine obligatorische Ausbildung. Dabei sollte man diese Aspekte wirklich antizipieren. Man empfängt Menschen, beschäftigt sich mit Gastronomie und Beherbergung – das sind eigentlich ganz andere Berufe. Es bräuchte dafür passende Ausbildungen und nicht nur Kontrollen.

Sie sind auch in einem Verein engagiert. Warum?

Wir haben den Verein Beju Tourisme Rural gegründet, um die Akteure zu vernetzen, ihnen Werkzeuge und Informationen zu geben. Viele Projektträger starten, ohne die Auflagen zu Raumplanung, Hygiene oder Mehrwertsteuer zu kennen. Wir möchten sie unterstützen. Der Mangel an Ausbildung ist für mich wirklich dramatisch.

Warum haben Sie sich zusätzlich entschieden, Myfarm.ch beizutreten?

Es ist eine professionelle, gut gemachte Plattform, die unseren Angeboten Sichtbarkeit verschafft. Dank ihr haben wir Gäste erreicht, die wir sonst nie angesprochen hätten – insbesondere Familien aus der Deutschschweiz. Sie



verbindet sehr unterschiedliche Anbieter aus allen Regionen und ermöglicht es, sich gegenseitig weiterzuempfehlen. Das schafft einen wertvollen Netzwerkgeist, wenn man im ländlichen Raum arbeitet.

Welche weitere Rolle spielt Agrotourismus Schweiz bei der Entwicklung Ihrer Tätigkeit?

Das geht tatsächlich über die reine Vermittlung hinaus. Man profitiert zum Beispiel von konkreten Marketingaktionen, wie einer Partnerschaft mit Coop, durch die unsere Angebote in deren Kanälen erscheinen. Das ist für uns sehr hilfreich. Die Plattform bietet auch einen klaren Rahmen, eine offizielle Anerkennung und Unterstützung. Man kann Fragen stellen, sich mit anderen Anbietern austauschen, sich weiterentwickeln. Natürlich kostet die Mitgliedschaft Geld, aber das ist eine Investition, die unser Projekt langfristig am Leben erhält.

Würden Sie anderen Landwirten empfehlen, einem solchen Netzwerk beizutreten?

Unbedingt. So bleibt man nicht isoliert. Man kann Erfahrungen austauschen, klassische Fehler

vermeiden und fühlt sich unterstützt. Egal ob man nur ein Zimmer hat oder eine größere Struktur – jeder kann seinen Platz finden. Gemeinsam ist man stärker.

Wie sehen Sie die Zukunft des Agrotourismus in der Schweiz?

Es ist ein wunderbarer Hebel, um das Leben in den Dörfern zu erhalten. Es ermöglicht uns, Gebäude zu restaurieren, unseren Beruf weiterzugeben und von dem zu leben, was wir gerne tun. Aber es muss anerkannt, unterstützt und betreut werden. Sonst geben viele auf. Was sehr schade ist.



Wollen Sie mehr erfahren über Agrotourismus? Scannen Sie den QR Code

